

Agricola

AGRICOLA-FORSCHUNGSZENTRUM CHEMNITZ

Titelblatt:

Georgius Agricola: De re metallica liber XII (1556), Zehntes Buch, Ausschnitt aus „Leere und fertige Testscheiben für das Feinbrennen des Blicksilbers“

AGRICOLA-FORSCHUNGSZENTRUM CHEMNITZ

<http://www.georgius-agricola.de/>

Geschäftsstelle: Schloßbergmuseum Chemnitz
 c/o Frau Andrea Kramarczyk
 Schloßberg 12, 09113 Chemnitz
 Tel.: 0371/ 488 4503 (Skr. 4501)
 Fax: 0371/ 488 4599

Sollten Sie noch nicht mit uns im Schriftverkehr stehen und unsere Rundbriefe gern – am besten per Mail – zugeschickt haben wollen, so setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.

ISSN 1614 – 9505

EDITORIAL

Das 26. Agricola-Gespräch am 4. November 2017 im Stadtarchiv Chemnitz stand unter dem Titel „**Kempnitz. Urkunden und Ratsbücher im Stadtarchiv Chemnitz**“. Ausgehend von einem grundlegenden Überblick zu den bis ins 13. Jahrhundert zurückreichenden Beständen des Stadtarchives Chemnitz richtete Gabriele Viertel, Archivrätin und vormalige Leiterin des Chemnitzer Stadtarchivs, die Aufmerksamkeit speziell auf die Überlieferung zu Georgius Agricola (1494–1555).

Die durch Jutta Aurich vom Stadtarchiv Chemnitz mit viel Sorgfalt ausgewählten, ausgestellten und kommentierten Archivalien fanden großes Interesse, ermöglichten sie doch nicht nur seltene Einblicke, sondern auch neue Sichtweisen und vermochten die Diskussion der Teilnehmer des Agricola-Gesprächs über Forschungsdesiderate anzuregen.

Prof. Dr. Helmut Bräuer, von 1971 bis 1988 Direktor dieses Stadtarchivs und mit den historischen Beständen bestens vertraut, sah viel Potential bei weiterführenden Forschungen zu den Chemnitzer Ratsherren und Geistlichen um die Mitte des 16. Jahrhunderts sowie zu den Frauen in dieser Stadt – beispielsweise der *Tettelbachin*, die die Mädchenschule leitete. Dr. Paolo Cecconi, seit April 2017 Direktor des Stadtarchivs in der Nachfolge von Gabriele Viertel, regte Studien in Italien an, und Dr. Ruth Engewald bewertete eine neu erschienene Agricola-Biografie hinsichtlich deren Solidität.

Der Nestor der Agricola-Forschung Dr. Hans Prescher hatte bereits nach der Konferenz aus Anlass des 500. Geburtstages von Agricola 1994 die Empfehlung ausgesprochen, Freunde und Kollegen Agricolas durch eingehendere Forschungen zu würdigen, was bislang in mehreren Kolloquien geschah – etwa zu Georgius Fabricius (1516–1571) in Meißen oder zu Johannes Neefe (1499–1574), tätig in St. Joachimsthal und Dresden. Für ein besseres Verständnis der politischen, religiösen und sozialen Verhältnisse in Chemnitz, vor allem in der Zeit vor und nach Agricolas Todesjahr 1555, müsste jedoch ein Neuanfang bei der Erforschung und Bewertung der damals hier vor Ort agierenden Personen gewagt werden.

In diesem Rundbrief zum 26. Agricola-Gespräch finden Sie die von Gabriele Viertel und Jutta Aurich vorgelegten Beiträge. Weitere Anregungen, Beiträge und Hinweise im Sinne der regionalhistorischen und Agricola-Forschung anhand noch ungenutzter Archivbestände sind willkommen.

Mit einem herzlichen Glückauf!

Andrea Kramarczyk

Urkunden, Ratsbücher und viele weitere Archivalien im Stadtarchiv Chemnitz – mit besonderem Blick auf die Überlieferung von und über Georgius Agricola

Wie für andere Städte, so kann auch für Chemnitz davon ausgegangen werden, dass im Mittelalter ein Urkundendepot existierte. Wie haben wir uns das vorzustellen? Es handelte sich um eine eiserne Truhe, die vielfach verschlossen wurde. Die Schlüssel waren auf mehrere Personen verteilt, so dass der Kasten nur gemeinschaftlich geöffnet werden konnte. Wo befand sich dieses Depot? Selbstverständlich am sichersten Ort in der Stadt, in den meisten Fällen war das die Kirche. Oft befestigte man diese Truhen noch an Seilen und zog sie hoch an die Decke. Für unsere Stadt existieren zwar keine Nachweise über diese Form der Aufbewahrung, aber wir können vermuten, dass auch in Chemnitz so verfahren worden ist. Beim Bau des Rathauses im ausgehenden 15. Jahrhundert entstanden dann hinter dicken Mauern sichere, schwer zugängliche Kammern. Obwohl man damals keine Klimamessungen durchgeführt hat, bot aber neben der Sicherheit vor Raub und Bränden eine solche Kammer auch ein ausgeglichenes Raumklima, was dem Zustand der Dokumente sehr zugute kam. So einen Aufwand können wir uns für die Verwahrung von Geld sehr gut vorstellen, aber warum für die Erhaltung von Pergamenten, die zum Teil nicht einmal besonders ansehnlich sind?

Was sind Urkunden?

Urkunden sind Dokumente, in denen ein Rechtsakt aufgeschrieben und von einzelnen oder verschiedenen Zeugen und deren angehängten Siegeln bestätigt wurde. Wenn das gesprochene Wort in früheren Zeiten auch eine hohe Gültigkeit besaß, so war es ratsam geworden, zum Nachweis der Rechte diese Fakten schriftlich zu fixieren. Es hatte den wichtigen Vorteil, dass sich der Empfänger in Folgezeiten auf die darin getroffenen Festlegungen berufen konnte. Für eine lange Haltbarkeit der Dokumente sorgte auch der Beschreibstoff Pergament, also gegerbte Tierhaut. Je nach Größe des Tieres stand das Pergament nicht in „genormten“ Maßen zur Verfügung. Außerdem war es teuer, so dass man sparsam mit dem Material umgehen musste.

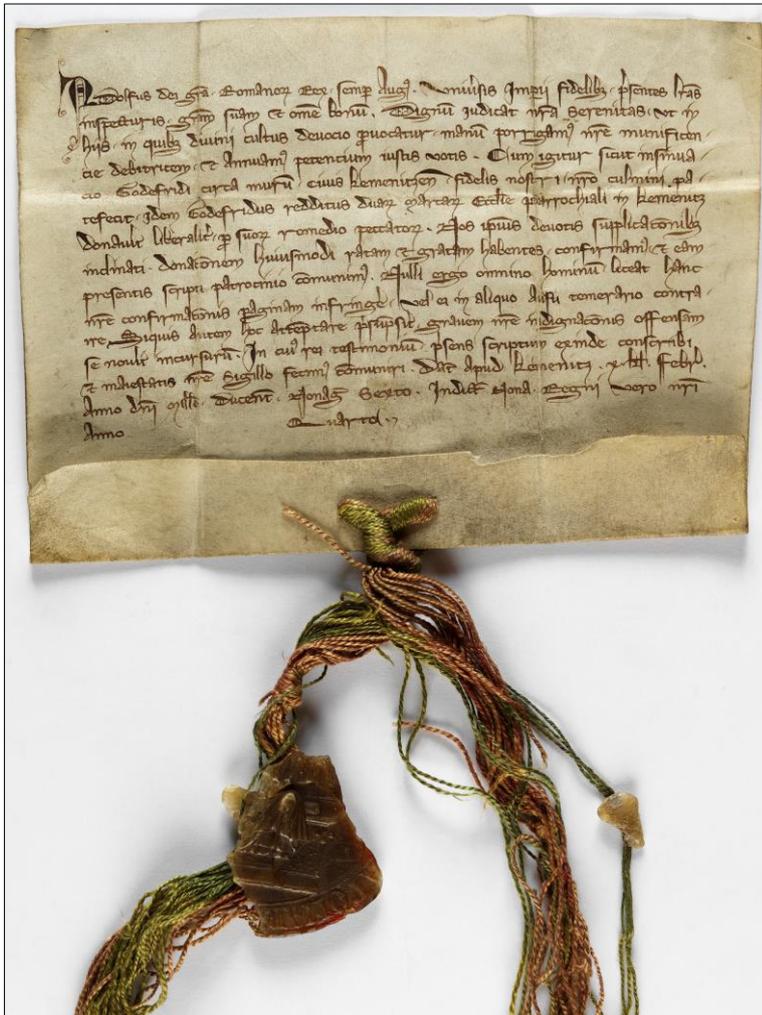
Über welche Kategorien von Urkunden bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts verfügt Chemnitz?¹

1. Beziehungen zum Landesherrn, vor allem bezüglich der durch die Stadt zu leistenden Abgaben (Befehle). In Wechselbeziehung dazu stehen die
2. Privilegierungen durch den Landesherrn mit dem vorwiegenden Ziel der Wirtschaftsförderung (z.B. Bleiche, Handwerk, Handel).
3. Verträge mit dem Umlandadel, besonders mit dem Benediktinerkloster.
4. Grundstücksgeschäfte, Verträge in Geldangelegenheiten, Stiftungen etc.
5. Innerstädtische Regulative (Beschlüsse des Rates).

Hervorzuheben ist das älteste Dokument aus der Überlieferung des städtischen Rates. Es handelt sich um die Bestätigung einer Schenkung des Chemnitzer Bürgers Godefrid bei der Mau-

¹ Ermisch, Hubert: Urkundenbuch der Stadt Chemnitz und ihrer Klöster. Leipzig 1879 (Urkundenbuch).

er für die Jakobikirche von 1296, die König Adolf von Nassau selbst in Chemnitz vornahm.² Diese Urkunde ist nicht besonders auffällig, beinhaltet aber wichtige Informationen, die über den eigentlichen Zweck der Stiftung hinausgehen, z.B. über die Zugehörigkeit der Stadt zum Reich, über das Vorhandensein der Stadtmauer, über den ersten uns namentlich bekannten Bürger etc.



Stadtarchiv Chemnitz – Urkunde Nr. 001, 1296

kommt der Fakt, dass die landesherrliche Kanzlei, in der vergleichsweise früh eine gute Ordnung herrschte, seit dem 14. Jahrhundert Abschriften von Privilegien, Lehn- und Gunstbriefen etc. anfertigte.

Für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt von prägendem Wert ist die äußerlich unscheinbare Pergamenturkunde der Markgrafen Friedrich und Balthasar. Den Bürgern Nickel Monhaupt, Nickel Schultheiß, Mathis Maltzmeister und Menzel Randecke wurde gestattet, in Chemnitz eine Bleiche anzulegen, diese durch einen Bleichrichter verwalten zu lassen und damit gleichzeitig die Ausfuhr von Rohstoffen und Grundprodukten zu verbieten. 1357 da-

Die älteste Urkunde, die in Chemnitz von Bürgermeister und Ratsherrn ausgestellt wurde, stammt von 1298.³ Es handelt sich um den Treueschwur der Stadt gegenüber dem zum Stadthalter eingesetzten König Wenzel von Böhmen. Dieses Dokument befindet sich beim Empfänger, im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien.

1324 wurden die drei reichsunmittelbaren Städte Chemnitz, Zwickau und Altenburg an Markgraf Friedrich für 5.000 Mark Silber verpfändet.⁴ Diese Urkunde verwahrt das sächsische Hauptstaatsarchiv Dresden. In dieses Archiv gelangten in der Folgezeit alle Dokumente, die sich auf die landesherrliche Verwaltung der Stadt Chemnitz beziehen. Für die Aufarbeitung der Stadtgeschichte spielt deshalb der Fundus des Hauptstaatsarchivs eine bedeutende Rolle. Hinzu

² Urkundenbuch, Nr. 6. Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 00/01 Urkunden, Nr. 001.

³ Urkundenbuch, Nr. 7.

⁴ Urkundenbuch, Nr. 11.

tiert, steht sie im Kontext mit der ca. ein Jahr später von den gleichen Ausstellern erlassenen Jahrbete (Steuer) zugunsten der Bleichanlage auf der städtischen Viehweide.⁵

In innerstädtischen Regelungsfragen hatten Steuereinnahmen, Feuerbekämpfung und stabiles Bauen hervorragende Bedeutung. Ein diesbezüglicher Ratsbeschluss datiert aus dem Jahr 1352.⁶ Das größere Stadtsiegel ist an einer Ratswillkür (Ratsbeschluss) über das Geschoß (eine Art Grundsteuer) und das Erbrecht der Ehefrauen von 1367 angebracht.⁷ Zwischen 1367 und 1389 muss die Stadt vom Landesherrn das Recht erhalten haben, mit rotem Wachs zu siegeln, denn an einem im Staatsarchiv Dresden verwahrten Dokument aus Chemnitz von 1389 hängt ein rotes Siegel.⁸

Ein umfangreicher Teil der urkundlichen Überlieferung betrifft die historischen Verbindungen zwischen dem Benediktinerkloster und der Stadt. Besonders hervorzuheben ist das Dokument von 1143 mit der Ersterwähnung des *locus kamenic*.⁹ Auf dieser Basis begehen wir im nächsten Jahr (2018) das 875-jährige Jubiläum. Es handelt sich um eine Privilegierung für das Benediktinerkloster. Nach dessen Säkularisierung im Rahmen der Reformation gelangte u.a. auch diese Unterlage in das Archiv des Staates, also nach Dresden.

Ursprünglich standen beide, Stadt und Kloster, unter Reichsherrschaft. Während, wie schon erwähnt, die Stadt aber im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts in die markmeißnisch-wettinische Landesherrschaft übergang, blieb das Kloster bis zu seiner Auflösung reichsunmittelbar. Nicht nur deshalb, sondern wegen zahlreicher Kompetenzstreitigkeiten zwischen Stadt und Kloster, die schon daraus resultierten, dass das städtische Territorium vom Klostergelände umschlossen gewesen ist, gab es steten Regelungsbedarf. So urkundete Markgraf Friedrich wiederholt in diesen Angelegenheiten und bestätigte das Bannmeilenrecht der Stadt.¹⁰ Hinzuweisen ist noch unbedingt auf die für die Erweiterung des städtischen Grundbesitzes bedeutende Urkunde vom Jahr 1402.¹¹ Darin wurden neben dem Landverkauf des Klosters an die Stadt auch die Beilegung von Streitigkeiten um das Dorf Streitdorf festgehalten.

Von den Urkunden verdient die „Päpstliche Bulle“ zur Konfirmation des Franziskanerklosters von 1485 der Erwähnung.¹² Da die Franziskaner-Bettelmönche ihre Niederlassungen in finanziell-lukrativem Umfeld einrichteten, lässt auch dieser Umstand Schlussfolgerungen über die wirtschaftliche Situation in Chemnitz in jenem Zeitraum zu.

Stadtbücher

Urkundentexte, die für die Stadt von Bedeutung waren, übertrug der Stadtschreiber sicherheitshalber in das sogenannte „Rothe Buch“ – ein Kopialbuch für städtisch wichtige Angele-

⁵ Urkundenbuch, Nr. 23. – Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 00/01 Urkunden, Nr. 006.

⁶ Urkundenbuch, Nr. 18. – Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 00/01 Urkunden, Nr. 004b.

⁷ Urkundenbuch, Nr. 31. – Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 00/01 Urkunden, Nr. 011.

⁸ Urkundenbuch, Nr. 56.

⁹ Urkundenbuch, Nr. 302.

¹⁰ Urkundenbuch, Nr. 14. – Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 00/01 Urkunden, Nr. 003.

¹¹ Urkundenbuch, Nr. 76. – Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 00/01 Urkunden, Nr. 028.

¹² Urkundenbuch, Nr. 493. – Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 00/01 Urkunden, Nr. 075.

genheiten.¹³ Es gilt für das Stadtarchiv als das älteste überlieferte Urkundenverzeichnis. Für die Abfassung der Urkundentexte und deren Ausfertigung war der Stadtschreiber verantwortlich. Ihm oblag es auch, die städtischen Bücher zu führen. Für Anfang des 17. Jahrhunderts ist der Eid des Stadt- und Gerichtsschreibers erhalten.¹⁴ Demnach hatten diese zu geloben, „auf die Bücher gute Achtung zu geben, welche jederzeit uffm Rathause verbleiben“ sollten. Der Stadtschreiber war ein juristisch gebildeter Beamter und stand außerhalb des Rates, also dem Gremium von Bürgermeister und Ratsherren.



Stadtarchiv Chemnitz – Rothes Buch III VIIIb 1, Einband

Die Aufgaben und damit der Regelungsbedarf der städtischen Legislative und Exekutive wuchsen ab dem 16. Jahrhundert. Die Ursachen dafür lagen in der frühkapitalistischen Entwicklung, die verbunden war mit Veränderungen in der Sozialstruktur der Stadt und der Erweiterung der Einwohnerzahlen, der Reformation ab 1539, zum Beispiel der Einrichtung von deutschen Schulen, sowie mit den Auswirkungen des Schmalkaldischen Krieges etc. Diese sozialökonomischen und politischen Veränderungen bedurften einer Erweiterung der verwaltenden Tätigkeit des Stadtrates.¹⁵ Unbedingte Neuordnung ergab

sich damit für jene Ratsaufgaben, die mit dem Steuer- und Rechnungswesen in Verbindung standen. Teils waren es landesherrliche Anstöße (z.B. die Türkensteueraufgabe), teils die eigenen Unzulänglichkeiten bei der städtischen Finanzverwaltung, die zu Schriftlichkeit, Übersichtlichkeit und klaren Regelungen veranlassten. Ein den Anforderungen gewachsener Stadtschreiber stand ab 1526 mit Benedictus von Born für diese Geschäfte zur Verfügung. Ab 1556 setzte sein Nachfolger Laurentius Stroer die Reform der Verwaltung, modern formuliert, eine bessere Organisation der Schriftgutverwaltung und Schriftgutaufbewahrung, fort.

1545 sind erstmals Ausgaben für das Ratsarchiv festgeschrieben worden: „2 Schock, 27 Groschen vor zwey Kupferblech (78 Pfund), gebraucht für ein Neues Kämmerlein“, in dem des

¹³ Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 01 Rat der Stadt 1296–1928, Sign. III VIIIb 1.

¹⁴ Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 01 Rat der Stadt 1296–1928, Sign. II IV 1e. Vgl. auch Bräuer, Helmut: Stadtschreiber Benedictus von Born. Bemerkungen zur Chemnitzer Verwaltungsgeschichte im 16. Jahrhundert. In: Sächsische Heimatblätter 24(1978)6, S. 267–274.

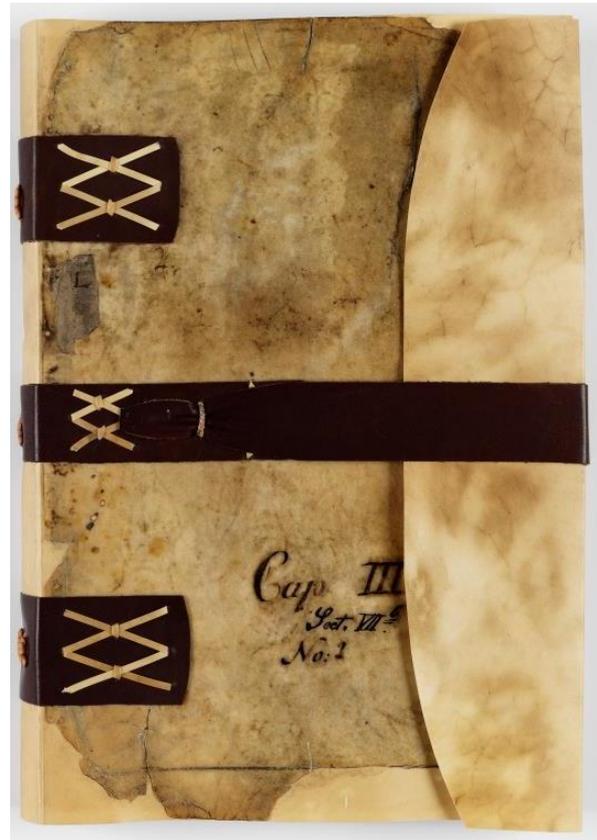
¹⁵ Viertel, Gabriele: Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte von Chemnitz im 15. Jahrhundert. In: Fiedler, Uwe (Hrsg.): Des Himmels Fundgrube. Chemnitz und das sächsisch-böhmische Gebirge im 15. Jahrhundert. Chemnitz 2012, S. 145–155.

Rates Register-Bücher aufbewahrt wurden.¹⁶ Die Stadtverwaltung hat alle diese genannten Bücher und Urkunden bis in das 19. Jahrhundert hinein gesichert aufbewahrt.

Warum diese doch recht beachtlichen Aufwendungen? Zum einen wegen der ständigen Wiedervorlage zur Sicherung der Rechte gegenüber Dritten (besonders dem Kloster und nach dessen Auflösung dem landesherrlichen Amt) und zum zweiten zur Beherrschung der rasch anwachsenden Schriftlichkeit. Damit entstand neben den Urkunden eine zweite Kategorie von Archivalien, deren Anlage für fortlaufende Eintragungen nötig wurde, d.h. die Stadtbücher. Zu ihnen gehören Bürgerbücher mit Eintragungen ab 1534 und ein Hausgenossenregister von 1535 bis 1545, angelegt zur Neuregelung der Geschoß-Einnahmen und der Trennung von Bürgern und Nichtbürgern dienend. Für die Ordnung der Finanzangelegenheiten wurden Steuerbücher (Landsteuer, Türkensteuer für Landesherren) und Geschoßbücher für die Erhebung dieser städtischen Steuer (innerstädtische Steuer, Grundsteuer und andere Abgaben) erforderlich. Wegen vorausgegangener langwieriger Auseinandersetzungen in Vormundschaftssachen erfolgte die Neuanlage des Buches der unmündigen Kinder.

Unter Benedictus von Born vollzogen sich aber auch innerhalb dieser Buchführung übersichtlichere Einteilungen, so bei den Kämmererechnungen. Born setzt Sachbezüge anstelle der einfachen wöchentlichen Abrechnung. Eine bessere Überschaubarkeit der Rechnungen über den Zeitraum von 1506 bis 1540 bietet zwar schon das Einnahmehandbuch, das aber auch noch mit der Angabe von Ausgaben vermischt ist. Ab 1541 wurden die Ausgaben weitestgehend in separaten Büchern aufgeführt.¹⁷ Von früherer Zeit ist nur das Geschoßbuch von 1495 bis 1504 erhalten und von den Stadtrechnungen aus dem 15. Jahrhundert nur ein Einnahmehandbuch (1426 bis 1438).¹⁸

Das früheste Ratshandlungsbuch (Ratsprotokollbuch), das das Stadtarchiv verwahrt, beginnt 1486.¹⁹ Es handelt sich um einen Band von 146 Blättern in weichem Pergamentumschlag. Ein Vorläufer befindet sich im Sächsischen Hauptstaatsarchiv – das sogenannte Geschoß- und Memorialbuch.²⁰ Es besteht aus 60 Blatt Pergament und beinhaltet zwei Teile. Der erste



Stadtarchiv Chemnitz – Ratshandlungsbuch 1486 III VIIb 2, Einband

¹⁶ Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 01 Rat der Stadt 1296–1928, Sign. III II 53a I, Bd. 2.

¹⁷ Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 01 Rat der Stadt 1296–1928, Sign. III II 53a I, Bd. 3 (1541–1555).

¹⁸ Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 01 Rat der Stadt 1296–1928, Sign. III II 53a I.

¹⁹ Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 01 Rat der Stadt 1296–1928, Sign. III VIIb 2.

²⁰ Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Bestand 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Nr. Loc. 09831. Abschrift im Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 01 Rat der Stadt 1296–1928, Sign. III VIIb 1a.

Teil ist ein nach Stadtteilen geordnetes Register des von einzelnen Einwohnern zu entrichtenden Geschosses, das etwa ins Jahr 1400 gehört; der zweite Teil ist das Memorialbuch („unßer stadtbuch, do wir ander heymlichkeit meher ynnen haben“) und enthält Notizen vom Anfang des 15. bis in das 16. Jahrhundert hinein. Außerdem befinden sich im Hauptstaatsarchiv Schöppenbücher der Stadt (ab 1475, privatrechtliche Einträge, Register des Marktrechtes u.a.),²¹ sowie das „Geleitbuch“ (Bürgerverzeichnis von 1526)²² und das „Achtbuch“ (1501 bis 1589).²³

Akten

Die ab dem 16. Jahrhundert zunehmende Ratskorrespondenz veranlasste zur Sammlung und geordneten Aufbewahrung von Schriftstücken mit sachlichem Zusammenhang. Ihre Entwicklung steht im Kontext zum Einsatz von Papier und dessen massenhafter Herstellung. Eine Zusammenfassung von Schriftstücken beliebiger Anzahl, Art und Herkunft über eine bestimmte Angelegenheit bezeichnet man als Akte. Anfangs entstanden sogenannte Aktenbündel, also lose Schriftstücke, die mit Schnur zusammengehalten wurden. Die frühen Stücke beziehen sich häufig auf rechtliche Auseinandersetzungen und enthalten deshalb auch die für diese Zwecke angefertigten Abschriften von Privilegien, die wir schon unter den Urkunden gefunden hatten. Im Laufe der Zeit nahm der Umfang dieser Unterlagen wesentlich zu. Die Akten bilden deshalb den quantitativen Schwerpunkt der archivalischen Überlieferung des Stadtarchivs. Mit Erweiterung der in der Verwaltung verwendeten Medien (z.B. Fotos und Pläne) gelangten auch diese in die Verwahrung des Hauses.

Neefe-Lade – Beginn der Aufbewahrung nichtamtlicher Überlieferung

Eine Besonderheit bildet die so genannte Neefe-Lade, also das Neefe'sche Familienarchiv. Diese eiserne Truhe befand sich seit Jahrhunderten im Rathaus. Die Lade selbst und viele ihrer Sammlungsstücke stammen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Die Tuchmacher-, Tuchhändler-, Ratsherren- und Arztfamilie Neefe besaß eine außerordentliche Bedeutung für die Stadt. Auch die in der Lade vorhandenen Ablassbriefe bereichern die vorreformatorische Überlieferung des Stadtarchivs. Nachfahren dieser Familie ergänzten die Unterlagen.²⁴

Archivalien von und über Dr. Georgius Agricola

Die verschiedenen Bezüge, die der Gelehrte zur Stadt hatte, spiegeln die Archivalien des Hauses wider. Er war Besitzer eines Freihauses sowie Bürger und Stadtarzt in Chemnitz (Einwohnerregister 1524 bis 1537, Bürgerbuch von 1535 bis 1666), Bürgermeister (Ratshandel-

²¹ Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Bestand 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Nr. Loc. 09831.

²² Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Bestand 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Nr. Loc. 09831. Abschrift im Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 01 Rat der Stadt 1296–1928, Sign. III VIIId 1b.

²³ Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Bestand 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Nr. Loc. 09831/30.

²⁴ Schubert, Birgit / Aurich, Jutta: Die Neefe-Lade im Stadtarchiv Chemnitz. In: Kramarczyk, Andrea (Hrsg.) in Zusammenarbeit mit Jutta Aurich, Uwe Fiedler und Andreas Lesser: Im Dienste von Kaiser und Kurfürst. Die Leibärzte Johannes und Caspar Neefe und ihre Familie – Katalogbuch mit Editionsteil. In: Schriftenreihe der Friedrich-Christian-Lesser-Stiftung (in Vorbereitung).

buch), Schulinspektor (Gemeinkasten, aus dem erhielt er von 1546 bis 1552 je zehn Gulden für die absolvierten Visitationen) und Abgesandter während des Schmalkaldischen Krieges. Aus dieser Tatsache resultiert eine Besonderheit und Kostbarkeit des Stadtarchivs, die so genannte „Agricola-Briefsammlung“.²⁵

Georgius Agricola war in „schwierigen Zeiten“ in Chemnitz als Bürgermeister tätig. Schwierig deshalb, weil es zum einen um die Auseinandersetzungen wegen der Vorherrschaft bestimmter Familien in der Stadt ging. Waren es zunächst die Vertreter der Metallbranche (Familie Schütz), die größten Einfluss in der Stadt erlangten, so wechselten im Gefolge des wirtschaftlichen Niedergangs aber an deren Stelle die Leinen- und Tuchgroßhändler (die Familien Hobler und Neefe). Zum anderen gab es Auseinandersetzungen wegen der Einführung der Reformation. „Insofern war also die Chemnitzer Oberschicht zwischen 1540 und 1560 durch vielfältige Interessengegensätze und Gruppenkämpfe zerrissen und von mehrfachen Frontbildungen geprägt.“²⁶ Weitere Auseinandersetzungen erfolgten wegen des Schmalkaldischen Krieges, da Reichs- und Territorialpolitik sowie konfessionelle Probleme direkt auf die Existenz der Bürger einwirkten. Die potentielle Gefahr für Leben und Gut sorgte für heftigste Aufregung in der Stadt. Unter den angedeuteten Bedingungen hatte Georgius Agricola das höchste kommunalpolitische Amt viermal auszuüben (1546/47, 1547/48, 1551/52 und 1553/54) bzw. in den dazwischen liegenden Jahren Pflichten als Ratsherr wahrzunehmen. Helmut Bräuer konstatierte: „Agricola hat unter schwierigen gesellschaftlichen Gesamtbedingungen eine kommunalpolitische Führungsaufgabe übernehmen müssen, der er als humanistischer Gelehrter nur partiell gewachsen war. Ihn als bedeutendsten Chemnitzer Bürgermeister zu bezeichnen, erscheint folglich nicht berechtigt. Dass er der bedeutendste Chemnitzer auf dem hiesigen Bürgermeisterstuhl war, daran besteht nach wie vor kein Zweifel.“²⁷

Die Industrialisierung – eine Zäsur in der städtischen Geschichte, die sich in der Überlieferung und in der Archivgeschichte widerspiegelt

Die industrielle Entwicklung ab dem 19. Jahrhunderts ließ die Stadt Chemnitz zur ersten Fabrik- und zweiten Handelsstadt, schließlich zur drittgrößten Stadt Sachsens werden. Die Reformen der gesellschaftlichen Verhältnisse lösten im Verlaufe des 19. Jahrhunderts alte Strukturen auf (Verfassung 1831, Städteordnung 1832, Gewerbefreiheit ab 1861). Das hatte direkte Auswirkungen auf das im Archiv verwahrte Schriftgut. Die alten Verträge, Privilegien usw. verloren ihren rechtserheblichen Charakter. Manche Städte packten daraufhin die alten Unterlagen in den Keller oder vernichteten sie sogar.

Anders in Chemnitz: Der Stolz auf die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Leistungen bewog Vertreter des Stadtparlamentes, 1863 einen Antrag auf Ausarbeitung einer Chronik einzubringen. Ein geordnetes Archiv bildete für diese Aufgabe eine wichtige Vorausset-

²⁵ Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 01 Rat der Stadt 1296–1928, Sign. VI I 1b.

²⁶ Bräuer, Helmut: Georgius Agricola als Chemnitzer Bürgermeister. In: Georgius Agricola – 500 Jahre : Wissenschaftliche Konferenz vom 25.–27. März 1994 in Chemnitz, Freistaat Sachsen, veranstaltet von der Technischen Universität Chemnitz-Zwickau und der Georgius-Agricola-Gesellschaft zur Förderung der Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik e.V. / hrsg. von Friedrich Naumann. Basel [u. a.] 1994, S. 228–234.

²⁷ Ebenda.

zung. Spätestens 1875 hatte die Stadtverwaltung Chemnitz ihre gesamten, nunmehr vom Schriftgut zum Archivgut mutierten Dokumente zentral untergebracht. Zudem war noch eine Trennung von den so genannten „currenten“ Akten erfolgt. So scheint es berechtigt, für Chemnitz bereits um 1875 von einem Historischen Archiv der Stadt zu sprechen.²⁸ Unterstützt wurden diese Aktivitäten durch den 1872 gegründeten Verein für Chemnitzer Geschichte. Einige seiner Mitglieder betrieben intensive Quellenauswertungen, was auch beweist, dass die Unterlagen des Stadtarchivs schon zu diesem Zeitpunkt durch Dritte benutzt werden konnten. Die Ergebnisse der Forschungen sind uns z.B. in den „Mitteilungen des Vereins für Chemnitzer Geschichte“ überliefert.

Wegen der Bearbeitung des Chemnitzer Urkundenbuches, in dem wir die in vorbildlicher Weise edierten Urkunden der Stadt und ihrer Klöster finden, hielt sich der Dresdner Staatsarchivar Hubert Ermisch ab 1876 mehrmals in Chemnitz auf. Er stand in engem Kontakt mit dem Chemnitzer Geschichtsverein. 1876 fragte der Oberbürgermeister Dr. Wilhelm André, selbst Mitglied des Vereins für Chemnitzer Geschichte, bei Ermisch an, um ihm mit der Ordnung des Chemnitzer Archivs zu betreuen. Das ist eine im Vergleich zu anderen Städten Sachsens ungewöhnlich positive Haltung zur städtischen Überlieferung. Selbst zur Bezahlung dieser Ordnungsarbeiten war man bereit. Im Ergebnis fanden sich 46 Originalurkunden (1331 bis 1620) wieder ein. Ermisch registrierte diese und arbeitete sie in das Urkundenrepertorium ein. Nach Revision der 25 Innungsladen, die im Rathaus aufbewahrt wurden, meinte er allerdings, dass deren Inhalt zum größten Teil den neu zu errichtenden Innungen zurückgegeben werden könne bzw. empfahl, ihn zu kassieren. Auch die durch die Eingemeindung von Schloßchemnitz hinzugekommenen Akten enthielten seiner Meinung nach „jedoch nichts von größerem historischem Interesse“. Glücklicherweise wurden diese Vorschläge nicht realisiert.

In relativ ungeordnetem Zustand befand sich eine Reihe von Paketen mit „Protocollen von allerhand einzelnen Sachen“ – also lose an den Rat gerichtete Schreiben, Konzepte der Ratskanzlei, Prozesssachen des Stadtgerichts und andere Angelegenheiten. Sie reichten vom Anfang des 16. Jahrhunderts bis etwa 1740. Als sich 1881 Paul Uhle vor seiner nebenamtlichen Anstellung als erster Stadtarchivar – sozusagen aus Interesse am historischen Fundus – mit dem Chemnitzer Ratsarchiv beschäftigte, waren es vor allem diese „Protokolle von allerhand einzelnen Sachen“, die er in Absprache mit dem Hauptstaatsarchivar Ermisch ordnete.²⁹ Darüber hinaus edierte Uhle die „Urkunden zur Geschichte von Chemnitz im Schmalkaldischen Kriege“; die Veröffentlichung gehörte zu den ersten Resultaten seiner archivarischen Arbeit.³⁰ Das Verdienst dieser Quellenedition liegt in der Erstveröffentlichung der gesamten Agricola-Briefe im Zusammenhang mit der Einbeziehung Agricolas in den Schmalkaldischen Krieg.

²⁸ Viertel, Gabriele: Zur Entwicklung der Beziehungen zwischen dem sächsischen Hauptstaatsarchiv und dem Archiv des Rates der Stadt Chemnitz. In: Archivmitteilungen, Potsdam, 41(1991)1, S. 29–33. Vgl. auch: Viertel, Gabriele: Hubert Ermisch und der Schutz des kommunalen Archivwesens in Sachsen. In: Neues Archiv für sächsische Geschichte. Weimar 1997, Bd. 68, S. 185–209.

²⁹ Viertel, Gabriele: Professor Dr. Paul Uhle (1856–1930) – Stadtarchivar und Vorsitzender des Vereins für Chemnitzer Geschichte. In: Mitteilungen des Chemnitzer Geschichtsvereins, Neue Folge 6, Jahrbuch 67, Chemnitz 1997, S. 109–119. Vgl. auch: Viertel, Gabriele: Paul Bernhard Uhle – ein verdienstvoller Pädagoge unseres Gymnasiums. In: Einblick: Georgius-Agricola-Gymnasium Chemnitz : gegründet 1857. Chemnitz: Georgius-Agricola-Gymnasium, 7, 1998, Bl. 1–4.

³⁰ Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 01 Rat der Stadt 1296–1928, Sign. VII 1b.

Außerdem, und dies sei hier nur am Rande vermerkt, trug diese Veröffentlichung zur objektiveren Darstellung des bereits popularisierten Persönlichkeitsbildes Agricolas bei.

Auch der Geschichtslehrer Curt Wilhelm Zöllner war mit Einverständnis des Rates im Archiv ehrenamtlich tätig. Er schuf mit der „Geschichte der Fabrik- und Handelsstadt Chemnitz“ eine erste umfassende Stadtgeschichtsdarstellung, die 1888 erschien.

Im September 1911 war der Umzug des Stadtarchivs in das neu erbaute Rathaus erfolgt. Als das Archiv von Dresdner Staatsarchivaren besichtigt wurde, stellten diese fest: „Es wäre wünschenswert, daß sich andere Städte Sachsens das Chemnitzer Ratsarchiv zum Vorbild nähmen, da hier alles für das Archiv getan worden ist, was man billigerweise von einer Stadtverwaltung verlangen kann, wenn auch natürlich einzelne Wünsche noch offen bleiben.“³¹ Glücklicherweise blieb das Archivgut trotz der Bombenangriffe auf die Stadt im 2. Weltkrieg vor ernstlichen Verlusten bewahrt. Obwohl die Stadt stark zerstört war, wurde dem Stadtarchiv schließlich mit dem ehemaligen städtischen Leihhaus im Jahre 1953 ein zweckentsprechendes Gebäude zur Verfügung gestellt. Nach dieser Verbesserung der räumlichen Situation konnte eine systematische Bestandsergänzung und Erschließung einsetzen. Das Gebäude des ehemaligen Leihamtes bot zum damaligen Zeitpunkt gute Voraussetzungen für die Aufbewahrung des städtischen Archivgutes. Die Bestandsergänzung war gerade in jener Nachkriegszeit in hohem Grade abhängig vom persönlichen Engagement des verantwortlichen Archivars, von Kenntnissen und Fähigkeiten. Dass es mit Umsicht und Orientierung auf künftige Aufgaben der Geschichtsforschung gelang, zahlreiche Dokumente verschiedenster Provenienzen zu sichern, gehört zu den Verdiensten von Rudolph Strauß, Stadtarchivar von 1947 bis 1971.³²

Seine Bemühungen galten auch den Archivalien des ehemaligen Vereins für Chemnitzer Geschichte. Dieser Bestand ging nach langwierigen Zuständigkeitsverhandlungen 1948 an das Stadtarchiv über und wurde noch im gleichen Jahr erschlossen. Es handelt sich um eine bedeutende Sammlung (ca. 26 lfm) vielfältiger Dokumente aus acht Jahrhunderten, die der Chemnitzer Geschichtsverein im Laufe seines Bestehens zusammengetragen hatte, so z.B. handwerksgeschichtliche Unterlagen, Nachlässe und Protokolle verschiedener Vereine sowie um die eigene Registratur des Vereins. Viele Unterlagen, wie auch die der in die Stadt eingemeindeten ehemaligen Vororte, gelangten seitdem noch in das Haus, sie aufzuzählen wäre müßig. Heute ist das Beständeverzeichnis des Stadtarchivs auch online verfügbar.³³

Für die 1950er Jahren ist noch besonderer Erwähnung wert, dass es gelang, ein zentrales Bildarchiv der Stadt einzurichten und im Stadtarchiv zu etablieren. Das Anliegen bestand darin, Fotos zur Stadtgeschichte zusammenzutragen. Heute umfasst diese Sammlung etwa 90.000 wertvolle Fotos. Auch die mittlerweile recht umfangreiche Plansammlung ist in dieser

³¹ Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Geschäftsakten XII 24, Bd. 1, Bl. 31. Vgl. auch Gabriele Viertel: Der Einfluss der staatlichen Maßnahmen zur Archivbetreuung ab 1877 auf die Entwicklung der sächsischen Stadtarchive unter besonderer Berücksichtigung von Chemnitz, Freiberg und Plauen. Abschlussarbeit zum postgradualen Studium Archivwissenschaft an der Humboldt-Universität Berlin. Berlin 1992. Signatur Stadtarchiv Chemnitz: Bel. 176.

³² Viertel, Gabriele: Zum Wirken von Dr. h.c. Rudolph Strauß als Stadtarchivar (1947–1971). In: Beiträge zur Heimatgeschichte von Karl-Marx-Stadt, Heft 27. Karl-Marx-Stadt 1984, S. 87–94.

³³ <https://www.chemnitz.de/chemnitz/de/unsere-stadt/geschichte/stadtarchiv/bestaende/uebersicht.html>

Zeit initiiert worden. Mit diesen Aktivitäten und der Übernahme von Nachlässen und Sammlungen privater Provenienz begann die Erweiterung der Bestände des Stadtarchivs in beträchtlichem Maße; viele bedeutende Dokumente wurden inzwischen von Privatpersonen, Vereinen und Verbänden dem Stadtarchiv übergeben.

Heute umfasst die Überlieferung der Akten im Stadtarchiv, getrennt nach Provenienzen (der Archivar spricht von Bestandsbildung), die Masse der Archivalien. Der Umfang der etwa 400 Bestände beträgt ca. 8.000 lfm. Wohlgemerkt, es handelt sich nur um Archivgut, also bewertetes, erschlossenes ehemaliges Schriftgut, das für dauerhaft aufbewahrt wird – im Gegensatz zu dem zum Teil auch wegen der rechtlichen Aufbewahrungsfristen viele Jahre zur verwahrendem Schriftgut (z.B. Bauakten) von denen das Stadtarchiv noch einmal ca. 8.000 lfm beherbergt. Dazu kommen noch tausende von Plänen, Plakaten, Zeitungen etc.

Mit der hauseigenen Schriftenreihe „Beiträge zur Heimatgeschichte“ schuf der Stadtarchivar Rudolph Strauß nicht nur ein Publikationsorgan für die stadtgeschichtliche Forschung, sondern zugleich ein Vorbild für die Tätigkeit anderer kommunaler Archive. Bereits 1952 erschien mit „Quellen zur Lage der Chemnitzer Arbeiter“ das Heft 1, verfasst von Rudolph Strauß. Unter seinem redaktionellen Vorsitz erschienen bis 1971 18 Hefte, weitere zwölf Hefte bis 1989 unter der fachlichen Leitung von Prof. Dr. Helmut Bräuer und Dr. Gert Richter.

Entsprechend dem heutigen Anlass sei vor allem auf die Forschungsergebnisse verwiesen, die im Zuge der Agricola-Ehrung 1955 publiziert wurden und die das Wirken dieses berühmten Gelehrten und Bürgermeisters in Chemnitz aufhellen. Mit den Heften 4, 5 und 6 erschienen Aufsätze, die die Zeit von Agricola und sein Wirken in Chemnitz erfassen.³⁴ Im Rahmen der Aufbereitung von Agricolas Leistungen als Wissenschaftler und in dem Bestreben, ein umfassendes Lebensbild des Gelehrten zu zeichnen, folgten in den späteren Jahren Veröffentlichungen Helmut Wilsdorfs.³⁵ Von ihm wurde mehrfach auf die Unterstützung durch Rudolph Strauß und Paul Happach³⁶ bei seinen Archivstudien verwiesen.

Nicht zufällig beginnt Heft 1 der neuen Reihe „Aus dem Stadtarchiv Chemnitz“ im Jahre 1994 wieder mit einer Veröffentlichung über Georgius Agricola. Unter dem Titel „Georgius Agricola und seine Familie – Dokumente“ kam der erste Band der neuen Reihe mit einem biografischen Aufsatz von Hans Prescher (Dresden) heraus. Nach Erscheinen des Bandes IX der Ausgewählten Werke von Georgius Agricola³⁷ und der Tatsache, dass die dort veröffentlichten Quellen nur die Lebenszeit Agricolas in Chemnitz umfassen, ergab sich so die Mög-

³⁴ Das Wirtschaftsleben in Chemnitz zur Zeit des Dr. Georgius Agricola. (= Beitr. z. Heimatgesch von Karl-Marx-Stadt, Heft 4). Dr. Georgius Agricola in Chemnitz. (= Beitr. z. Heimatgesch von Karl-Marx-Stadt, Heft 5). Kempnitz zur Zeit Dr. Georg Agricolas. (= Beitr. z. Heimatgesch von Karl-Marx-Stadt, Heft 6).

³⁵ Wilsdorf, Helmut: Georg Agricola und seine Zeit. In: Georgius Agricola – Ausgewählte Werke. Gedenkausgabe des Staatl. Mus. f. Mineralogie u. Geologie zu Dresden. Hrsg. von Hans Prescher, Bd. 1, Berlin 1956.

³⁶ Arlt, Siegfried: Prof. Paul Happach (1878–1963) – Lehrer, Historiker, Germanist. In: 150 Jahre Gymnasium Chemnitz – Georgius-Agricola-Gymnasium 1857–2007. Hrsg. Vom Förderverein Realgymnasium Chemnitz e.V. Georgius-Agricola-Gymnasium Chemnitz. Chemnitz 2007, S. 27.

³⁷ Georgius Agricola. Briefe und Urkunden. – Bearbeitet von Ulrich Horst und Hans Prescher. In: Georgius Agricola – Ausgewählte Werke. Gedenkausgabe des Staatl. Mus. f. Mineralogie u. Geologie zu Dresden. Hrsg. von Gerhard Mathé. Bd. IX, Berlin 1992.

lichkeit, weitere Quellen, die unter anderem die Zeit vor 1531 und nach 1555 sowie die Familie und auch seinen Bruder Christoph Bauer, zu erfassen.³⁸

In diesem Band wurden ca. 500 relevante Einträge ediert. Es entstand damit die erste umfassende Quellenedition des Stadtarchivs Chemnitz zu Georgius Agricola. Außerdem veröffentlichte das Stadtarchiv noch ein Unterrichtsmaterial über unseren bekannten Gelehrten.³⁹ Publikationen über Agricola nehmen also einen gewichtigen Raum in den Veröffentlichungen des Stadtarchivs ein, sie sind aber bei Weitem nicht die Einzigen. Seit Band 1 der Reihe „Aus dem Stadtarchiv“ erschienen weitere elf Bände, dazu fünf Monographien, darüber hinaus Schülermappen zu den vielfältigsten Themen der Stadtgeschichte. Wir gaben gemeinsam mit dem Geschichtsverein seit 1998 auch dessen Veröffentlichungen heraus.

Nun darf ich noch überleiten auf unser neues Buchprojekt. Für das Stadtjubiläum im nächsten Jahr (2018) bereitet das Stadtarchiv eine Publikation mit dem Arbeitstitel „Kostbarkeiten aus dem Stadtarchiv“ vor.⁴⁰ Darin wollen wir anhand von etwa 100 Dokumenten stadtdenkmälerlich wichtige Themen ansprechen. Sie werden also nicht einfach nur beschrieben, sondern sie stehen stellvertretend für je ein stadtdenkmälerliches Ereignis, indem das jeweilige Dokument auf der gegenüberliegenden Seite vom Text präsentiert wird, kann diese Darstellung von Stadtgeschichte zu einer attraktiven Symbiose für den Leser werden. Selbstverständlich geht die Präsentation der „Kostbarkeiten“ über den hier soeben skizzierten Umfang weit hinaus. Das Buch umfasst den Zeitraum von 1143 bis zur Gegenwart. Selbstverständlich werden wir die meisten der eben erwähnten Dokumente vorstellen. Sie finden zum Beispiel die Urkunden von 1143, 1296, 1352 und 1357 wieder. Selbstverständlich sind auch Ablassbrief und Papsturkunde von 1485, Visitationsunterlagen und die Briefe von und an Agricola dabei. Dokumente aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges und zur Pest werden ebenso erfasst wie die in unseren Ratsunterlagen befindlichen Ratswahlkantaten. Darüber hinaus werden wir aber auch die Handwerker und ihre Innungen ins Blickfeld rücken. Die Industrialisierungszeit, die Veränderungen in Wirtschafts- und Verfassungsstrukturen, in der städtischen Infrastruktur sowie direkte Veränderungen im Stadtbild sollen ebenfalls Aufnahme finden. Die wichtigsten Themen der Stadtgeschichte bis in die Gegenwart werden also berührt. Dank der Verschiedenartigkeit der Archivalien können wir bei diesem Projekt nicht nur auf Urkunden, Stadtbücher und Akten zurückgreifen, sondern auch auf Fotos, Risse, Plakate und Pläne. Viele Fachleute der Chemnitzer Stadtgeschichte unterstützen dieses Projekt und liefern ihre sachkundigen Beiträge dazu. Ich bin zuversichtlich, dass diese Auswahl ihren Geschmack treffen wird.

³⁸ Viertel, Gabriele: Georgius Agricola und seine Familie – Dokumente. In: Georgius Agricola – 500 Jahre : wissenschaftliche Konferenz vom 25.–27. März 1994 in Chemnitz, Freistaat Sachsen, veranstaltet von der Technischen Universität Chemnitz-Zwickau und der Georgius-Agricola-Gesellschaft zur Förderung der Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik e. V. / hrsg. von Friedrich Naumann. Basel [u. a.] 1994, S. 235–241.

³⁹ Helbig, Gisela und Silke Goldberg: Chemnitz – eine Station im Leben des Dr. Georgius Agricola. (Auf den Spuren der Vergangenheit – Chemnitzer Geschichte – Darstellungen und Dokumente). Chemnitz 1993.

⁴⁰ Album der Chemnitzer Geschichte. Aus dem Stadtarchiv Chemnitz, Sonderband 2018. Hrsg. Stadt Chemnitz, Stadtarchiv. Chemnitz 2018.

Kempnitz. Urkunden und Ratsbücher im Stadtarchiv Chemnitz

Das 26. Agricola-Gespräch in den Räumen des Stadtarchivs Chemnitz wurde begleitet und komplettiert durch eine kleine Archivalienausstellung. Gezeigt wurden ausgewählte Urkunden und Stadtbücher und vor allem Unterlagen, die das Leben und Wirken von Georgius Agricola in Chemnitz dokumentieren.

Die reichhaltige Überlieferung des Stadtarchivs Chemnitz zur Person Agricolas und seinem Widerhall in Chemnitz wurde 1995 erstmals in einer umfassenden Quellenedition herausgegeben. Anlass für die Erarbeitung der Publikation war der 500. Geburtstag des bedeutendsten Bürgers und prominentesten Bürgermeisters unserer Stadt im März 1994. Dieser Band „*Georgius Agricola und seine Familie. Dokumente*“ war zugleich der erste Band der neuen Publikationsreihe „*Aus dem Stadtarchiv Chemnitz*“ und wurde durch einen vorangestellten biographischen Aufsatz von Hans Prescher komplettiert.

Am 4. November 2017 wurden im Stadtarchiv Chemnitz folgende Archivalien ausgestellt:

- **Einwohnerregister 1524–1537** – Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 01 Rat der Stadt 1296–1928, Signatur II IV 1a I.

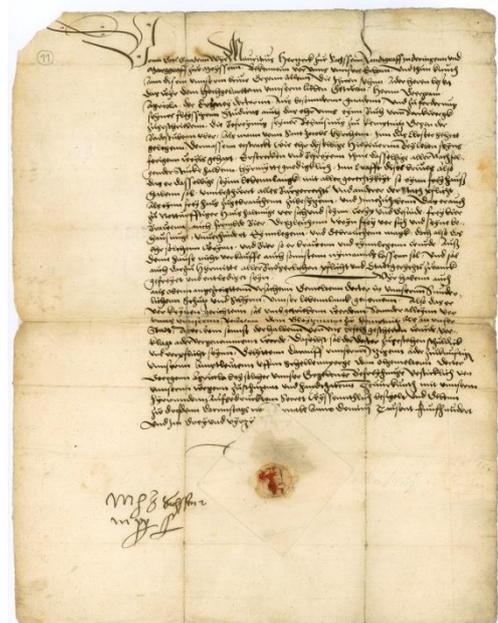
Bei dem Einwohnerregister handelt es sich um fünf Stadtbücher, in Leder eingelegt, einzelne Blätter zu Lagen geheftet und 11 x 32 cm groß. Teil 1 enthält auf Blatt 7 den Nachweis, dass „*Am holtzmargkt/ dye zcehenderynn Doctor Agricola*“ wohnte.

- **Geschossbuch (1531–1540)** – Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 01 Rat der Stadt 1296–1928, Signatur III II 42b.

Geschossbücher sind Stadtbücher und enthalten Nachweise über jährliche Grundsteuerzahlungen von Chemnitzer Bürgern. Das hier genannte weist eine stattliche Größe von 29 x 41,5 cm auf, ist in Leder gebunden und mit einem Jahres- und Straßenraster versehen; die einzelnen Blätter haben eine Spalteneinteilung.

Ab ca. 1531 lebte Georgius Agricola in der Stadt, ohne das Bürgerrecht zu besitzen, welches er erst 1546 erwarb. Blatt 21b/22b des Geschossbuches zeigt den Nachweis der Steuerzahlung im Jahr 1531 durch Agricolas Ehefrau: „*Am Holtzmarck – Anna Doctor Peuerin*“.

- **Freihausurkunde** Herzog Moritz‘ für Agricola vom 14. Juni 1543 – Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 01 Rat der Stadt 1296–1928, Signatur: Urkunden-



Stadtarchiv Chemnitz – Freihausurkunde, Signatur: Urkundenkonvolut 87b, Nr. 79

konvolut 87b, Nr. 79. Papierurkunde mit Handschrift, und aufgedrucktem Siegel (nur noch Reste vorhanden) und eigenhändiger Unterschrift des Herzogs; Größe 33 x 42 cm. Herzog Moritz versammelte in seiner Regierungszeit gelehrte und berühmte Männer um sich; er gewann sie durch die Gewährung von Privilegien. Zu diesen Männern gehörte auch Georgius Agricola, der seit seiner Übersiedlung nach Chemnitz im Hause seiner ersten Ehefrau wohnte und von den Privilegien, die diesem Haus und seinem ehemaligen Besitzer Mathias Meyner (1. Ehemann von Anna Agricola) bereits Jahre zuvor gewährt worden waren, profitierte. Die gezeigte Freihausurkunde von Herzog Moritz von Sachsen bestätigt Agricola alle bisherigen Privilegien für das Haus (u. a. Steuerbefreiung, Brauerlaubnis) „*wie ehryselbige hiebeuornn bey leben seyns forigenn weybs gehapt*“.

- **Bürgerbuch** (1535–1666) – Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 01 Rat der Stadt 1296–1928, Signatur II IV Ia II. Stadtbuch, ledergebunden (neu eingebunden unter Verwendung des ursprünglichen Materials 1707 und 1908), restauriert 1997; Größe 11 x 33 cm.

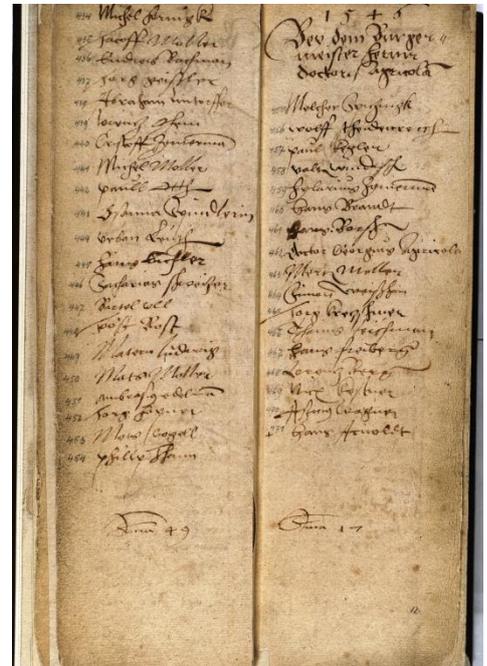
Das älteste Chemnitzer Bürgerbuch enthält 352 Seiten / 176 Blätter: Blatt 1–120b Bürger von 1535–1666, die Namen wurden von späterer Hand nummeriert. Ab Blatt 153: Verzeichnis von Ratsherren und Bürgermeistern bis 1790.

Unter dem Namen des jeweils regierenden Bürgermeisters werden alle Personen aufgeführt, die im jeweiligen Jahr das Bürgerrecht erworben haben. Das Stadtbuch nennt Georgius Agricola in den Jahren 1546, 1547, 1551 und 1553 als Bürgermeister. Blatt 10 enthält demzufolge das Kuriosum, dass „*bey dem burgermeister herrn Doctorn Agricolam*“ Agricola selbst als Neubürger genannt wird.

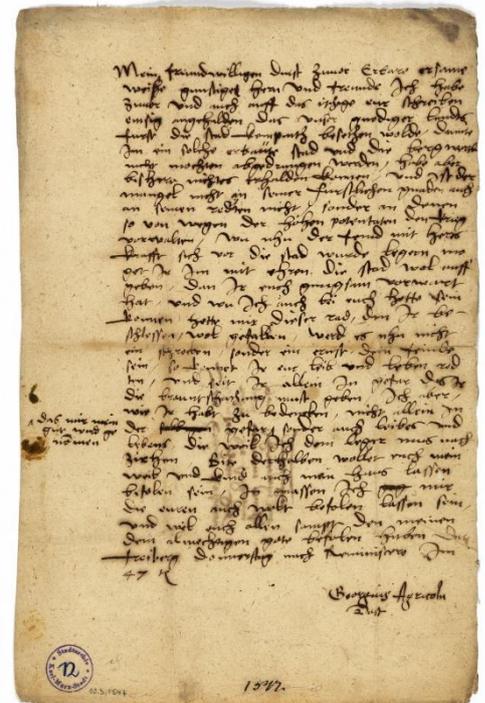
Auch sein Bruder „*Christoff Paur*“ (Bl. 5) und Agricolas Sohn Valerius (Bl. 48b/49) werden als neue Bürger aufgeführt. Blatt 154b enthält die Notiz zum Tode Agricolas 1555 und dessen Beisetzung in Zeitz.

- **Briefe von Georgius Agricola** und Briefe des Rates an Georgius Agricola aus der Zeit des Schmalkaldischen Krieges – Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 01 Rat der Stadt 1296–1928, Signatur VI I 1b, Nr. 12, 10. März 1547.

Papierschriften von Agricolas Hand, eigenhändig unter-



Stadtarchiv Chemnitz – Bürgerbucheintrag Agricolas, Signatur: II, IV Ia, Bl. 10



Stadtarchiv Chemnitz – Agricolabrief v. 10.3.1547, Signatur: II IV Ia II, Nr. 12

schrieben, mit erkennbarem Siegelaufdruck und Faltungen, Adresse auf der Rückseite; Größe 21,5 x 33,4 cm.

Während der Auseinandersetzungen im Schmalkaldischen Krieg 1546/1547 befahl Herzog Moritz den Chemnitzer Bürgermeister Dr. Agricola am 3. März 1547 in sein Feldlager bei Freiberg. Trotz seines evangelischen Glaubens stand Moritz auf der Seite des katholischen Kaisers Karl V. gegen die evangelischen Fürsten unter Führung des sächsischen Kurfürsten aus der ernestinischen Linie der Wettiner. Während seiner Abwesenheit in dieser kritischen Zeit blieben der Bürgermeister und seine Ratskollegen dennoch in engem Briefkontakt. Die überlieferten Briefe Agricolas zeigen ihn als Bürgermeister, der sich seiner Verantwortung wohl bewusst war. Seine vielfältigen Hinweise halfen dem Rat bei der Entscheidungsfindung in jenen Tagen.

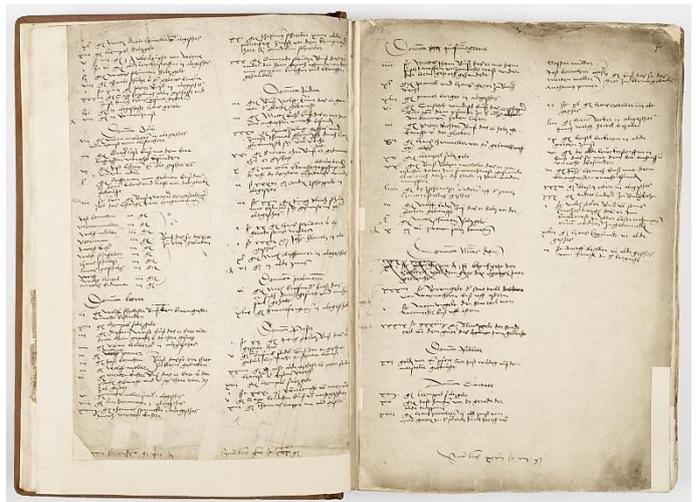
- **Einnahmebuch des Rates (1541–1555)**

– Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 03 Rat der Stadt 1296–1928, Signatur III II 53a I, Bd. 3.

Stadtbuch, ledergebunden, insgesamt 232 Blatt (Blatt 1–94: Einnahmen, Blatt 97–229: Ausgaben); Größe 30 x 42 cm.

Dieses Stadtbuch ist zugleich auch ein „Ausgabebuch des Rates“ für die Jahre 1545–1555.

Blatt 166b enthält den Nachweis der Zahlung von 15 Schock 23 Groschen aus der Stadtkasse an „dy hern burgermeister / Hans Heincz, Doctor Agricola vnd (den) stadtschreiber...“, die sich auf dem Landtag zu Torgau im Oktober 1550 als Vertreter der Stadt Chemnitz aufgehalten haben. Weitere Zahlungen aus der Stadtkasse an Agricola und andere Ratsherren, die in Ratsgeschäften unterwegs waren, sind nachweisbar.



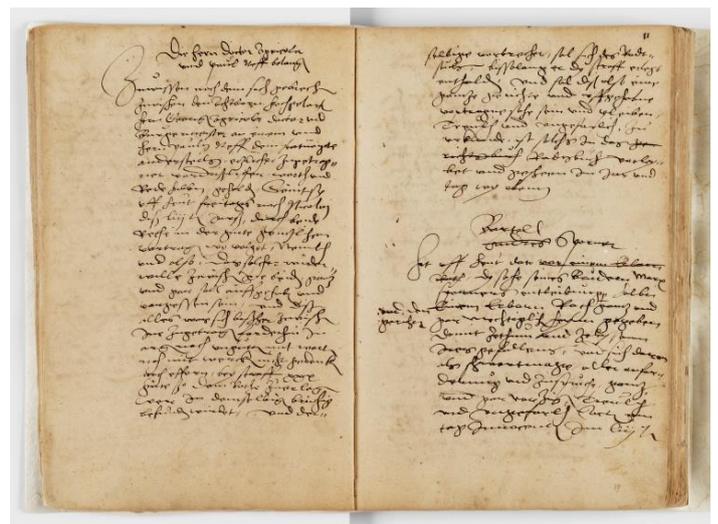
Stadtarchiv Chemnitz – Einnahmebuch des Rates, Signatur: III II 53a I, Seite 7

- **Ratshandlungsbuch, Bd. 3 (1548–1600)**

– Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 01 Rat der Stadt 1296–1928, Signatur III VIII b 4.

Stadtbuch, geheftete Papierlagen in weichem Pergamenteinband mit Lederschließe; Namensregister (nicht voll ausgefüllt); 124 Blätter; Größe 20 x 31 cm; restauriert 1996.

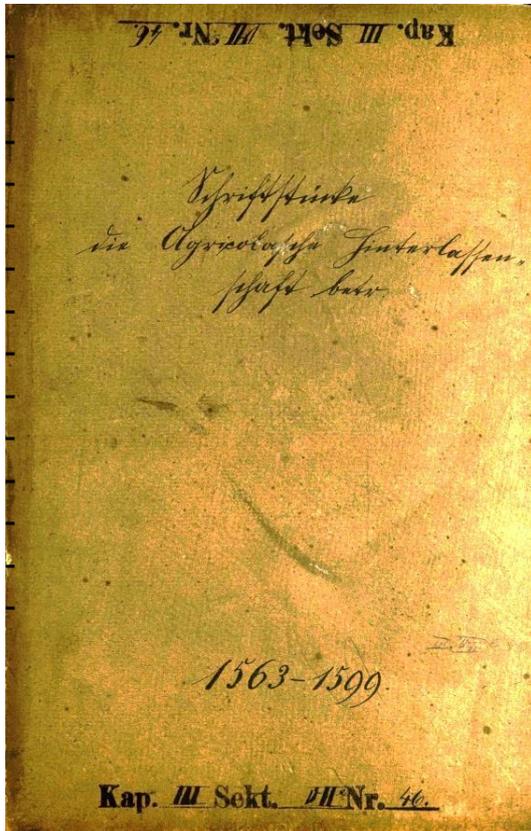
Es handelt sich um Protokollaufzeichnungen aus Beratungen des Chemnitzer Rates, die die gesamte Breite der Entscheidungs- und Tätigkeitsbereiche widerspiegeln. Die Gliede-



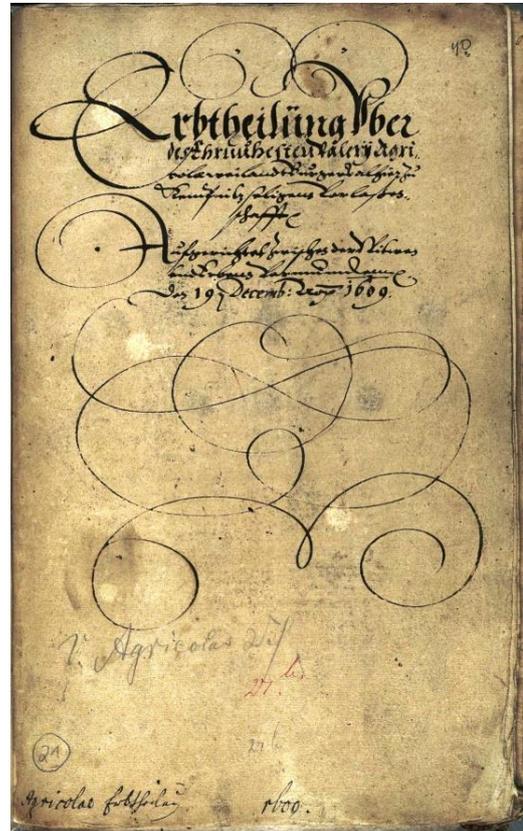
Stadtarchiv Chemnitz – Streit Agricola-Neefe, Ratshandlungsbuch 1548–1600, Signatur: III VIII b 4, Bl. 10

zung wird durch die Chronologie bestimmt, eine sachliche Ordnung fehlt. Später wurden auch Namens- und Sachregister angelegt (Kartei).

Auf Blatt 10b wird unter dem Datum vom 8. Dezember 1553 von einem heftigen Streit zwischen Georgius Agricola und dem Stadtvogt Paul Neefe berichtet, ohne dass Inhalt und Ausgang des Streits genannt werden.



Stadtarchiv Chemnitz – Agricola Hinterlassenschaft,
Signatur: III VIIe 46, Aktendeckblatt



Stadtarchiv Chemnitz – Aufstellung d.
Nachlasses von Valerius Agricola,
Signatur: III VIIe 46, Nr. 27

- **Schriftstücke, die Agricolasche Hinterlassenschaft betr. (1563–1619)** – Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 01 Rat der Stadt 1296–1928, Signatur III VIIe 46.
Mappe mit verschiedenen Schriftstücken (Faszikel bzw. Einzelblätter), Größe 20,5 x 32,5 cm.
Die Akte umfasst insgesamt 29 Schriftstücke und Faszikel, bei denen es sich vorwiegend um Rechtsstreitigkeiten von Valerius Agricola und dessen Nachkommen handelt. Besonders erwähnenswert ist eine detaillierte Aufstellung des Nachlasses von Valerius Agricola vom 19.12.1609 (Nr. 27).

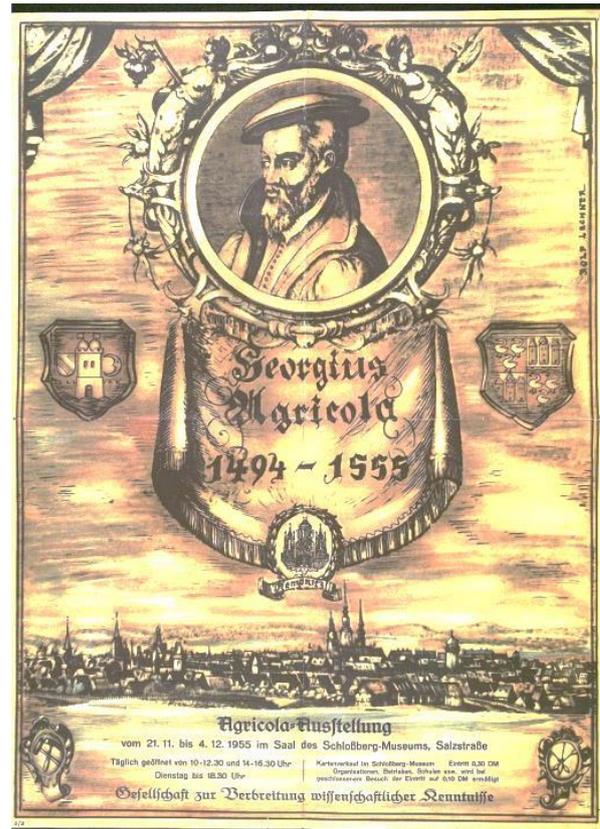
Unterlagen zu Agricola-Ehrungen

1. **Agricola-Ehrung betr.** (1936) – Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 02 Rat der Stadt 1928–1945, Signatur 1406. gebundene Akte der Hauptverwaltung des Rates der Stadt, 19 Blätter. Das schmale Aktenstück enthält Informationen zu den letztlich erfolglosen Bemühungen des Chemnitzer Bezirksvereins des Vereins Deutscher Ingenieure im Jahre 1936, eine Ehrung Agricolas durch das Aufstellen einer Gedächtnistafel in Nähe seines Wohnhauses in der Kirchgasse zu erreichen.

2. **Agricola-Ehrungen: Einladungen, Programme, Presseveröffentlichungen** (1948–1958) – Stadtarchiv Chemnitz, Bestand A 03 Rat der Stadt 1945–1990, Signatur 18982.

In dieser Akte wurden zahlreiche Einladungen zu Festsitzungen, Veranstaltungen, Ausstellungen und Gedenkfeiern

sowie Presseveröffentlichungen aus den Jahren 1948–1955 zusammengefasst. Enthalten ist auch ein Plakat einer Agricola-Ausstellung vom 21.11. bis 04.12.1955 im Schlossbergmuseum.



Stadtarchiv Chemnitz – Plakat Agricola-Ausstellung 1955, Signatur: 8741

Teilnachlass Prescher – v. a. Materialsammlung zu anderen Werken von Agricola.

Dr. sc. nat. et phil. h. c. Hans Prescher (1926–1996), der Geologe und ehemalige Direktor des Staatlichen Museums für Mineralogie und Geologie Dresden, galt als einer der Nestoren der Forschungen zu Georgius Agricola in der damaligen DDR, der mehr als 45 Jahre lang an der Herausgabe der Werke des frühneuzeitlichen Universalgelehrten arbeitete. Testamentarisch hatte er verfügt, dass diejenigen Teile seines Nachlasses, die die Arbeiten zu Georgius Agricola betreffen, nach seinem Ableben einer Chemnitzer wissenschaftlichen Einrichtung zur dauernden Aufbewahrung zu übergeben seien. Im Dezember 1996 erfolgte in Abstimmung mit den Erben von Dr. Prescher die Übernahme der Unterlagen in das Stadtarchiv.

Seit 1950 arbeitete Dr. Prescher gemeinsam mit anderen Wissenschaftlern an der Herausgabe der Werke und Korrespondenzen Georgius Agricolas. Als weitere Mitarbeiter konnten insbesondere Ulrich Horst (Berlin) und der Senior der deutschen Agricola-Forscher Wilhelm Pieper (Magdeburg) gewonnen werden. Im Jahr 1956 erschien der Band I der geplanten Agricola-Gesamtausgabe (sog. AGA); die Bände I bis VIII verantwortete Hans Prescher als deren Herausgeber. Einschließlich des 1993 erschienenen Bandes IX hat Hans Prescher sechs Bände

mit bearbeitet. Diese intensive, ein Gelehrtenleben umspannende Arbeit, prägt wesentlich den Teilnachlass und verdeutlicht die Akribie, mit der das relevante Text- und Bildmaterial gesammelt, gesichtet und geordnet wurde.

Daneben sind es vor allem die Agricola-Jubiläen 1955 und 1994, an denen Hans Prescher an jeweils herausragender Stelle mitwirkte. Der Teilnachlass zeigt deutlich, wie intensiv und langfristig er sich auf den 500. Geburtstag Georgius Agricolae 1994 vorbereitete. Im Mittelpunkt standen dabei die Vorbereitung und Gestaltung der Ausstellung, die Mitarbeit im Kuratorium und die Vorbereitung der Wissenschaftlichen Konferenz.

Neben Georgius Agricola war es dessen Zeitgenosse, der Probierer, Berg- und Münzmeister Lazarus Ercker, dem Preschers besondere Aufmerksamkeit in seinem letzten Lebensjahrzehnt galt. Auch hier widerspiegelt der Teilnachlass die große Sorgfalt, mit der er an die Arbeiten für eine Buchpublikation und eine Konferenz heranging.

Der Teilnachlass wird vervollständigt durch Sammlungen zu weiteren Themen, die in Verbindung zu den vorgenannten Schwerpunkten stehen, sowie durch genealogische Forschungen zur eigenen Familie und wenige persönliche Dokumente.

Gezeigt wurden

1. Teilnachlass Prescher, Nr. 33: Lebensabrisse der Zeitgenossen Agricolae, alphabetisch geordnet – Karteikarten im Format DIN A5.
2. Teilnachlass Prescher, Nr. 40: Agricola und Zeitz – Materialsammlung. Enthält: Korrespondenz, Bild der Agricola-Gedenktafel und Bild des Grabmals in Zeitz.
3. Teilnachlass Prescher, Nr. 42: Agricola 1522–1957 – Sammlung historischer Zeitungsausschnitte aus dem Zeitraum 1929–1955.

Die Archivalien-Ausstellung wurde ergänzt durch wertvolle Stücke aus der umfangreichen Bibliothek des Stadtarchivs, die auch verschiedene Publikationen zu Georgius Agricola, seiner Person und seinem Werk enthält.